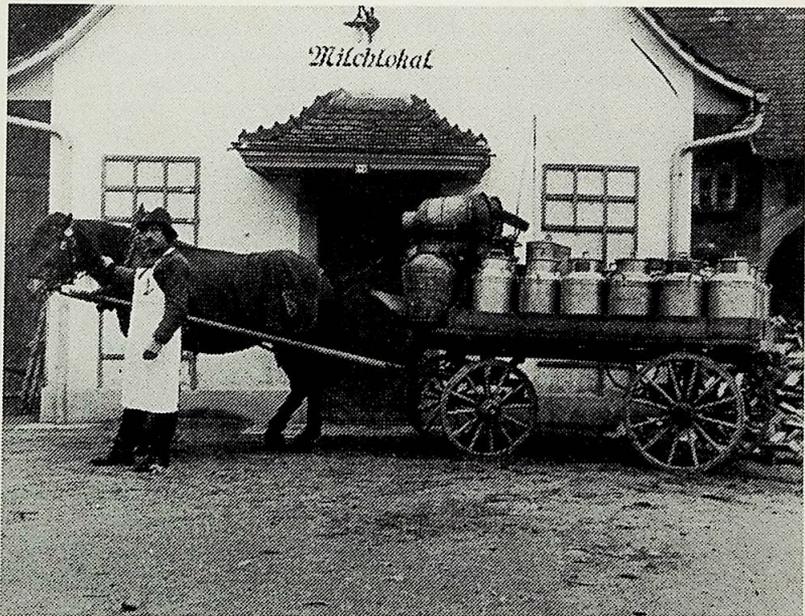


# Zum 75jährigen Bestehen der Milchgenossenschaft MuttENZ



# Zum 75jährigen Bestehen der Milchgenossenschaft Muttenz

Zum besseren Verständnis der Umstände, welche im Januar 1910 zum Zusammenschluss der Milchproduzenten und zur Gründung der Milchgenossenschaft Muttenz führten, drängt sich ein Blick auf die Verhältnisse in der Zeit um die Jahrhundertwende auf. Damals stand der Ackerbau in schönster Blüte und war von weit grösserer Bedeutung als die Milchwirtschaft. Als aber mit der Entwicklung der Schifffahrt der Weizen aus Übersee kostengünstig nach Europa geliefert werden konnte, brachen für unseren Getreidebau Krisenjahre an mit dem Aufschwung der Milchwirtschaft im Gefolge.

Lange Zeit verkauften die Bauern ihre Milch direkt an ihre nichtbäuerlichen Nachbarn, an private Milchhändler, oder brachten sie mit dem Fuhrwerk in die nahe Stadt Basel. Dabei konnten die Produzenten ihre Kundschaft gleichzeitig mit anderen Produkten, wie Eier, Gemüse, Kartoffeln und Obst bedienen.

Gegen Ende des Jahrhunderts wurden in bäuerlichen Kreisen Genossenschaften als Selbsthilfeorganisationen gegründet. So entstand im Jahre 1888 die Landwirtschaftliche Genossenschaft Muttenz, damals Landwirtschaftlicher Ortsverein genannt. Ab 1904 bestand in unserem Dorf eine Viehversicherungs-

kasse. Aus dem Kreis dieser Organisation wurde verschiedentlich der Ruf nach der Gründung einer Milchgenossenschaft laut. So beschloss eine auf den 16. Januar 1910 einberufene Gründungsversammlung im alten Schulhaus den Zusammenschluss der Milchproduzenten und damit die Gründung der Milchgenossenschaft Muttenz. Die konstituierende Versammlung wurde von Niklaus Schaub-Haberer, Präsident der Viehversicherungsgesellschaft, geleitet. Eine Kommission wurde beauftragt, Statuten auszuarbeiten und eine passende Milchsammelstelle zu ermitteln.

Bereits am 13. Februar des gleichen Jahres fand unter dem Vorsitz von Gottlieb Jauslin eine Generalversammlung statt, in deren Verlauf die Statuten genehmigt und der Beitritt von 55 Versammlungsteilnehmern zur Milchgenossenschaft Muttenz vollzogen wurde. Der erste Vorstand setzte sich zusammen aus:

Gottlieb Jauslin-Vogt, Präsident; Emil Schorr-Grieder, Kassier; Otto Laubscher-Vogt, Aktuar; Johannes Bröderlin-Basler, Beisitzer; Samuel Meyer-Mesmer, Beisitzer.

Die Milchgenossenschaft Muttenz trat dem 1905 gegründeten Verband Nordwestschweizer Milch- und Käsegenossenschaft bei.

## **Betriebsaufnahme am 30. April 1910**

Als am 30. April 1910 der Betrieb aufgenommen wurde, zählte die Genossenschaft bereits 70 Mitglieder, in deren Ställen 226 Kühe standen. Der Bau des Milchhüsli auf einer von K. Ifert zu 33 Franken pro Quadratmeter erworbenen Parzelle erforderte vom Vorstand einen grossen zeitlichen Aufwand. Als erster Milchsammler amtierte Wilhelm Haller-Rudin. Sein Jahresgehalt betrug zunächst 1500 Franken pro Jahr, wurde im Juli jedoch bereits auf 2400 Franken erhöht, da der untere Dorfteil mit einem Fuhrwerk bedient werden musste.

In der zum Jubiläum des 50-jährigen Bestehens der Milchgenossenschaft MuttENZ erschienenen Festschrift berichtet der Chronist von einem mehrere Jahre dauernden «Milchkrieg». Die Birsecksche Consumgenossenschaft von Oberwil brachte auswärtige Milch nach MuttENZ, was die Milchgenossenschaft zwang, im Ort produzierte Milch auszuführen. Ein Bundesgerichtsentscheid beendete den Streit zugunsten der MuttENZer Milchproduzenten.

## **Milchmarken als Zahlungsmittel**

Bei der Aufnahme des Milchverkaufs wurden Milchmarken zu ein und zwei Liter angeschafft, welche vom Kassier an die Verbraucher verkauft wurden. Später existierten zwei Marken-Verkaufsstellen bei H. Maag, Schuhmacher, und bei E. Heller-Balinger. Der Fahrer des Milchfuhrwerks durfte für die abgegebene Milch nur Marken entgegennehmen. Am 14. Februar 1934 be-

schloss der erweiterte Vorstand, das Markensystem «auf Zusehen hin» abzuschaffen.

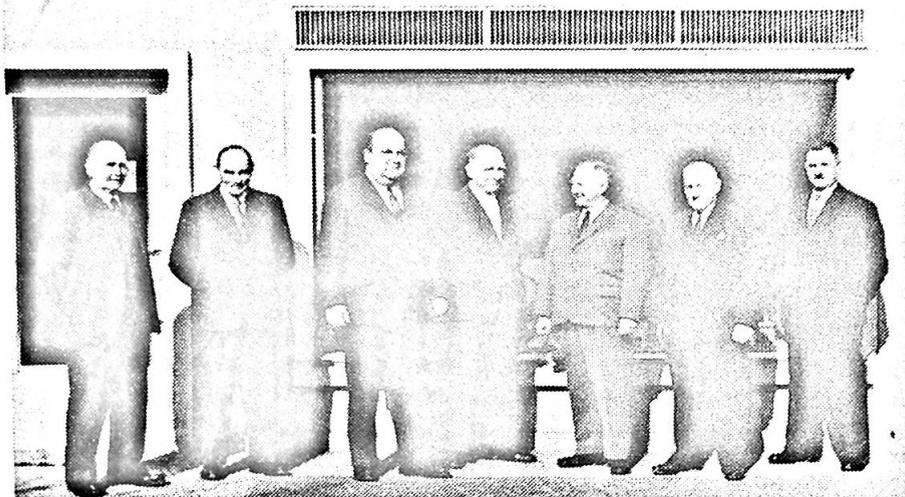
Der erste Milchpreis betrug für den Konsumenten 23 Rappen pro Liter, der Produzent erhielt damals 19 Rappen je Liter. Die überschüssige Milch konnte an den Consumverein Basel geliefert werden.

Mit dem Krieg 1914–1918 änderte sich die Situation grundlegend. Der Oberwiler Consumverein stellte das Milchausmassen in MuttENZ ein und die Truppen-einquartierungen erforderten derartige Mengen, dass für die Zivilbevölkerung nicht mehr genügend Milch zur Verfügung stand. Wurden in den ersten Jahren täglich 200 bis 500 Liter nach Basel abgeliefert, mussten nun 700 bis 800 Liter von der Genossenschaft AeschENbach bezogen werden. Auf den 1. November 1918 wurde die Milchrationierung angeordnet, was dem Kassier, den Markenverkäufern und dem Milchsammler erhebliche Mehrarbeit brachte. Später, als Überfluss dem Nahrungsmangel folgte, musste wieder Überschussmilch verarbeitet werden. Man entschloss sich für eine Zentrifuge, den Rahm lieferte man dem Milchverband Basel.

## **Bauliche Erweiterungen und Landkäufe**

Nach dem Ersten Weltkrieg setzte ein rapides Wachstum der Gemeinde ein und der Platzmangel im Milchhüsli wurde zum Problem. Erst im April 1923 gelang es dem Vorstand, die Nachbarliegenschaft J. Eglins Erben an der Steigerung für 35 000 Franken zu erwerben. Nach umfangreichem Umbau konnten

# Milchgenossenschaft



*Die Verwaltung der Milchgenossenschaft im Jahre 1960. Von links nach rechts: Jean Brüderlin-Gottstein (†), Jakob Häfeli-Schmid (†), Hans Gerber-Balsiger, Hans Jauslin-Gerster (†), Walter Banga-Banga, Karl Wagner-Wagner (†), Hans Brüderlin-Deitwiler (†).*

nun Verkaufslokal und Milchannahme getrennt eingerichtet werden. Noch im selben Jahr stimmte die Generalversammlung dem Kauf der angrenzenden Liegenschaft Ludinhausener für 7000 Franken zu, welche jedoch unmittelbar danach abgebrochen wurde, um gegen die Hauptstrasse hin einen freien Platz zu schaffen.

Während des zweiten Weltkriegs ergab sich für die Genossenschaft die Möglichkeit, von den Geschwistern Mesmer im Brühl einen westlich der Liegenschaft gelegenen Streifen Land von 367 m<sup>2</sup> zum Preis von Fr. 13.-/m<sup>2</sup> zu erwerben. Als weiterer grosser Landkauf kam

am 18. Dezember 1954 die nördlich an die Milchzentrale angrenzende Liegenschaft Süssstrunk mit ca. 24 Aren.

Im März 1960 genehmigten die Mitglieder den Kauf eines Landstücks im Käppelboden als Landreserve für die spätere Schaffung einer Verkaufsstelle. Dieses Projekt konnte nie verwirklicht werden. Die zunehmende Motorisierung der Bevölkerung führte den Vorstand der Milchgenossenschaft zur Erkenntnis, dass einem Lebensmittelgeschäft ohne ausreichende Parkierungsmöglichkeiten für die Kundschaft keine realen Chancen eingeräumt werden konnten. So wurde die Parzelle Käppelboden im Jahre 1973 wieder veräussert.



*Die Milchzentrale vor dem Umbau 1965.*

## Filialen

Die demographische Entwicklung der Gemeinde und die sich ausdehnenden Wohngebiete bewogen die Genossenschaft, im Bahnhofquartier eine Filiale zu errichten. Es gelang, von der Familie Grieder das Haus Nr. 17 an der Gründenstrasse zum Preis von 68 000 Franken zu erwerben. Am 20. Dezember 1954 wurde die Filiale Gründen eröffnet, welche rasch eine erfreuliche Entwicklung kannte. Am 30. Juni 1985, nach über 30 Jahren, musste diese Filiale aufgegeben werden.

Als zweite Filiale entstand 1962 der Laden im Heissgländ. Sechs Jahre später wurde diese Verkaufsstelle im Hochhaus am Rothausweg umgebaut in der Hoffnung, dadurch als Spezialgeschäft mit dem benachbarten Grossverteiler konkurrieren zu können. Diese Annahme erwies sich längerfristig als Illusion und am 30. Juli 1977 wurde die Filiale

Heissgländ aufgehoben. Neben der Konkurrenz des (allzu) mächtigen Nachbarn führten der arbeitsaufwendige Betrieb und die unzulänglichen Einrichtungen im Lagerkeller zu diesem Entschluss.

## Infrastruktur

Das erste Milchhüsli wurde 1910 von Samuel Jourdan & Sohn erstellt zum Preis von Fr. 2870.-. Mit dem Ankauf der Liegenschaft Eglin kam 1923 der erste grosse Umbau, der zusammen mit der Molkerei Fr. 72 500.- erforderte. 1927 wurde eine Kühlanlage angeschafft, die ihren Dienst bis 1955 versah. 1937 trat an die Stelle der Schiebewaage für die Milchannahme eine automatische Waage, was manche Uneinigkeit zwischen Milchsammler und Lieferanten ausschaltete.

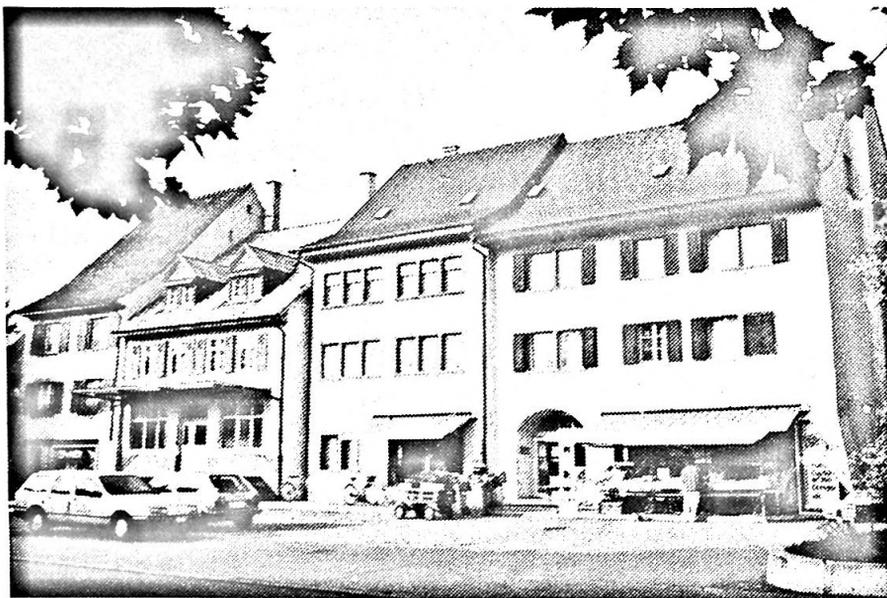
Zu grossen Diskussionen kam es knapp

vor dem zweiten Weltkrieg über die Opportunität der Umstellung vom Pferdewerkzeug zum Automobil. 1941 wurde dann das erste Elektromobil in Betrieb genommen. Kostenpunkt inklusive Ladestation Fr. 15 000.-. 1945 folgte ein zweites Fahrzeug des selben Typs. Zur Bedienung der Kundschaft am Wartenberg wurde zwei Jahre später ein Jeep mit Anhänger angeschafft, der auch für andere Transporte eingesetzt werden konnte.

Das Jahr 1952 brachte grosse Investitionen. Für Laden- und Wohnungsumbau, neuen Kellereingang, Wasch- und Baderaum, Käsekeller und Fassadenrenovation an der Hauptstrasse wurde die runde Summe von Fr. 100 000.- aufgewendet. In der Folge konnte der Laden ganztägig geöffnet und das Sortiment um sämtliche Milchprodukte sowie

Eier, Honig usw. erweitert werden. Es mag erstaunen, dass nicht bereits mit dem Umbau 1923 eine Erweiterung des Geschäftes beschlossen wurde. Offensichtlich wollte die Genossenschaft nicht in Konkurrenz zum privaten Handel treten. Dabei hätte sich in den folgenden Krisenjahren mit den Sorgen um den Absatz der Milch und Milchprodukte sowie anderer landwirtschaftlicher Erzeugnisse ein Spezialgeschäft als äusserst nützlich erwiesen. Noch anfangs 1941 wurde der Vorschlag eines jungen Vorstandsmitglieds, im Laden auch Butter, Eier und Käse zu führen, abgelehnt. Es sollte noch mehr als zehn Jahre dauern, bis dieses Postulat erfüllt wurde.

Als Folge des Bevölkerungswachstums und der Umstellung auf pasteurisierte Flaschenmilch drängte sich 1955 der



Ausbau der Milchzentrale auf. Die Generalversammlung bewilligte einen Kredit von Fr. 100 000.– zur Vergrößerung des Kühlraumes und zur Anschaffung eines leistungsfähigeren Milchkühlers, eines Milchtanks von 2500 Litern sowie einer Kannenwaschmaschine.

Auch der Wagenpark wurde kontinuierlich erweitert: 1954 kam ein weiterer Elektrowagen für die Bedürfnisse der Filiale Gründen und 1956 ein Diesellastwagen in Betrieb. Nach Einführung einer zusätzlichen Milchtour musste 1957 ein vierter Elektrowagen mit Ladestation bestellt werden. Später kam noch ein Mehrzweckfahrzeug hinzu, das bei Bedarf in allen Bereichen eingesetzt werden konnte.

Mit dem Anwachsen der Fahrzeugflotte wurde das Problem der Garagierung akut. Da aus Mitgliederkreisen ausserdem der Bau eines Gemeinschaftsgefrierhauses angeregt wurde und nach der 1946 erfolgten Fusion mit der Landwirtschaftlichen Genossenschaft Bedarf an Magazin- und Kellerraum bestand, drängte sich die Planung einer Gesamtüberbauung auf. Das von Architekt R. Thüning aus Flüh ausgearbeitete Projekt umfasste Garagen, Magazine, Kellerräume mit Warenlift, Gemeinschaftsgefrierhaus, Benzin- und Dieseltankanlage, Wasch- und Schmieranlage. Die Generalversammlung vom 3. Mai 1958 stimmte diesem bisher grössten Bauvorhaben zu und bewilligte den erforderlichen Kredit von Fr. 258 000.–

## Dienstleistungen

In all diesen Jahren der oft stürmischen Entwicklung brachte die Milchgenossenschaft stets die erforderlichen Mittel auf, um ihre Räumlichkeiten zu ver-

grössern und die Einrichtungen zu modernisieren. Damit konnte der Absatz der Milch und Milchprodukte gefördert und die Bedienung der stets grösser werdenden Kundschaft den Erfordernissen angepasst werden. Die Genossenschaft war auch bemüht, ihren Mitgliedern verschiedene Dienstleistungen anzubieten. Der Gemeinschaftsgefrierhaus wurde bereits erwähnt. Die Milchgenossenschaft übernahm auch den Ankauf von einzelnen Landmaschinen und stellte sie den Mitgliedern gegen eine Mietgebühr zur Verfügung. Es handelte sich dabei um saisonal zum Einsatz gelangende Geräte, deren Ankauf sich für das einzelne Mitglied nicht lohnt.

Dies gilt auch für die 1951 eingerichtete Dorfdrescherei, die bis 1964 in Betrieb stand und dann vom Mähdrescher verdrängt wurde. Gute Dienste leistet auch heute noch der von der Viehversicherungskasse mit Unterstützung der Milchgenossenschaft angeschaffte Viehtransportwagen.

## Das letzte Vierteljahrhundert

Am 30. April 1960 feierten die Mitglieder mit zahlreichen geladenen Gästen im vollbesetzten Rebstocksaal das Jubiläum «50 Jahre Milchgenossenschaft MuttENZ». Der Vorstand unter dem Präsidium von Hans Gerber-Balsiger sah sich damals mit einer neuen Situation konfrontiert. In der Jubiläumsschrift lesen wir: «Im Zeitraum von 1910 bis 1960 ist MuttENZ vom Bauerndorf zur grössten Industriegemeinde des Baselsbiets geworden. Das alte Dorf hat seinen bäuerlichen Charakter und das schöne Dorfbild erhalten können. Die weiten Matten und Ackerfluren, die es



*Im Dezember 1975 löste der «Milchexpress» die legendären Elektrowagen ab.*

umgaben, auch viele Rebäcker am Warthenberg, sind der Überbauung zum Opfer gefallen. Den Produzenten sind durch das Anwachsen der Bevölkerung grosse Vorteile erwachsen. Die Produkte können gut abgesetzt werden. Ihr Boden wurde materiell aufgewertet. Zu Wohn- und Industriebauten konnte das Land teuer verkauft werden. Die Bauernbetriebe verschwanden mehr und mehr. Die Mitgliederzahl, die einst über 70 betrug, ist auf einen Drittel abgesunken. Die grosse Entwicklung der Gemeinde hat der Milchgenossenschaft aber auch vermehrte Aufgaben gestellt, die sie stets zu lösen suchte. Blicken wir zurück auf die Entwicklung unserer Jubilarin, so dürfen wir mit Genugtuung feststellen, dass sie eine erfolgreiche Tätigkeit im Dienste der Muttener

Bauern- und Verbraucherschaft hinter sich hat».

Eine Institution wie die Milchgenossenschaft ist das getreue Spiegelbild der Entwicklung einer Gemeinde. Waren die ersten fünfzig Jahre ihres Bestehens geprägt von einer kontinuierlichen Expansion, so stand das letzte Vierteljahrhundert unter ganz anderen Vorzeichen. Heute liefern nur noch zwölf Produzenten jeden Morgen ihre Milch in der Sammelstelle an der Hauptstrasse ab. Dieser Schrumpfungsprozess scheint nun glücklicherweise abgeschlossen. Die Existenz der verbliebenen Betriebe sollte gesichert sein. Die Landwirtschaftszone bleibt wohl in ihrer gegenwärtigen Ausdehnung unangetastet. Der Landbesitz der Bürgergemeinde und der Rheinsalinen sind der

Spekulation entzogen. Ein weiteres Indiz ist der Generationenwechsel, der auf verschiedenen Höfen stattgefunden hat und Gewähr dafür bietet, dass diese Betriebe auch in Zukunft bewirtschaftet werden.

Eine der vordringlichsten Aufgaben des Vorstandes in den vergangenen 25 Jahren war die kontinuierliche Anpassung der Strukturen der Milchgenossenschaft an die sich rasch ändernden Verhältnisse. 1960 wurde das zuletzt von Karl Wagner-Wagner während 44 Jahren betreute Kassieramt umgewandelt und Fritz Pfeiffer zum ersten vollamtlichen Geschäftsführer gewählt. Fritz Pfeiffer blieb 14 Jahre im Amt und wurde bei seiner Pensionierung Mitte 1974 durch seinen bisherigen Stellvertreter Hans Berger abgelöst. 1981 trat der heutige Geschäftsführer, Heinz Windler, die Nachfolge des aus gesundheitlichen Gründen zurückgetretenen Hans Berger an.

## **Ausbau des Hauptgeschäftes**

Die Jahre 1963 bis 1965 waren geprägt durch die Planung des Ausbaus der Liegenschaft an der Hauptstrasse. Der 1952 im südlichen Teil des Gebäudes eröffnete Laden war ein Spezialgeschäft für Milch und Milchprodukte, dessen Sortiment später um Eier, Honig usw. erweitert wurde. Die Milchannahmestelle genügte nicht mehr, vor allem war zu wenig Kühlraum vorhanden. Es mangelte auch an Einstellmöglichkeiten für die sieben Hauszustellwagen. Da auch die Raumnot für die landwirtschaftlichen Hilfsmittel akut war und der vollamtlich tätige Geschäftsführer über kein geeignetes Büro verfügte,

wurde eine Gesamtplanung an die Hand genommen unter Einbezug der vorher erworbenen Liegenschaft «Süsstrunk». Architekt Werner Röthlisberger, welchem die Erhaltung des alten Dorfbildes ein besonderes Anliegen war, wurde mit dieser Aufgabe betraut. Das heute vertraute «Milchhüsli» konnte am 4. März 1965 eröffnet werden, die festliche Einweihung wurde am 2. Oktober im Rebstock gefeiert.

## **Licht und Schatten der Hochkonjunktur**

Der in regelmässigen Zeitabständen notwendig gewordene Ausbau des Hauptgeschäftes, die Eröffnung der beiden Filialen und die sich mehreren Hauszustellturen waren eine direkte Folge der in den Nachkriegsjahren einsetzenden Hochkonjunktur. Diese brachte aber Probleme mit sich, nicht zuletzt auf dem Personalsektor. Häufige Wechsel, gesteigerte Lohnkosten und Sozialleistungen, die Fünftagewoche, auch ein verstärkter Konkurrenzkampf mit rückläufigem Ertrag, bedingt durch das Auftreten der Grossverteiler, erforderten vom Vorstand entsprechende Massnahmen. Die Milchannahme am Abend wurde eingestellt, die Milchtouren eingeschränkt. 1977 erfolgte die Schliessung der Filiale Heissegland, gleichzeitig wurden die Einrichtungen im Hauptgeschäft und in der Filiale Gründen erneuert.

Das Jahr 1977 war durch drei weitere Begebenheiten geprägt: 1. Der Rücktritt von Hans Gerber-Balsiger nach 25-jähriger Präsidentschaft und die Wahl von Fritz Brunner-Brändli als neuer Präsident. 2. Der Wechsel von der Use-

go zur Einkaufsgenossenschaft VOLG. 3. Die Einführung der Milchkontingentierung für die Schweizer Milchproduzenten als produktionslenkende Massnahme, die auch heute noch in Kraft ist. Zur Rationalisierung der Buchhaltung und der Fakturierung wurde 1978 die Anschaffung eines Kleincomputers beschlossen.



*Die 12 Mitglieder der Milchgenossenschaft liefern im Jahresmittel 650 000 kg Milch an die Sammelstelle.*

Die zwölf milchproduzierenden Mitglieder besitzen insgesamt 199 Milchkühe nebst Jungvieh und bewirtschaften zusammen eine Fläche von 221 ha. Die Milcheinlieferungen belaufen sich im Mittel auf 650 000 kg pro Jahr. Die Milch wird am frühen Morgen angeliefert, gewogen, gekühlt, in Kannen abgefüllt und in die Miba Basel gebracht,

von wo auch die Produkte für den Laden bezogen werden. Ein Teil der hier produzierten Milch kommt im Geschäft und im Milchexpress zum Offenverkauf. Im Jubiläumsjahr 1985 wird die Milchgenossenschaft Muttenz durch folgende Vorstandsmitglieder geleitet: Fritz Brunner-Brändli, Präsident; Jakob Brunner-Imhof, Vizepräsident; Walter Banga-Banga, Aktuar; Peter Schäfer-Güttinger, Beisitzer; Julius Wüthrich-Lüscher, Beisitzer;

## **Die Milchgenossenschaft im Jubiläumsjahr**

Bei der Gründung der Milchgenossenschaft Muttenz vor 75 Jahren stand der Verkauf der in den vielen, meist kleineren Bauernbetrieben ermolkenen Milch im Vordergrund. Inzwischen hat sich die Situation grundlegend geändert: offene Milch wird heute nur noch wenig verkauft. Die in unserem Dorf produzierte Milch geht zur Aufbereitung in die Verbandsmolkerei nach Basel. Zurück kommen Pastmilch, Milchdrink, Joghurt, Butter, Rahm, Käse sowie viele andere Spezialitäten.

Die landwirtschaftlichen Produzenten sind auf den Verkauf ihrer Produkte angewiesen. Die Milchgenossenschaft Muttenz möchte auch in Zukunft von ihrem Stützpunkt an der Hauptstrasse aus für diese Erzeugnisse werben und sie verkaufen. Sicher werden auch in Zukunft gut geführte Spezialgeschäfte neben den grossen Verteilerorganisationen ihren Platz in unserer Gemeinde behaupten können. Die Milchgenossenschaft musste sich auf ihren ursprünglichen Standort am Hauptgeschäft zurückziehen, hier wird sie auch in Zu-

kunft ihre Aufgabe erfüllen. Unsere Bauern werden hier, wie in den vergangenen 75 Jahren, ihre Milch einliefern können, wo auch ihre anderen Erzeugnisse vermittelt werden. Weiter ist die Milchgenossenschaft ihre Bezugsquelle für die benötigten Hilfsstoffe; aber auch die zahlreichen nebenamtlichen Bauern und die Kleingärtner können sich mit Geräten, Samen und Futter eindecken.

Wer weiss, vielleicht bricht wieder eine Zeit an, wo die Produkte der Bauern vermehrt in ihrer ursprünglichen Form konsumiert werden. Auch dann wird die Milchgenossenschaft ihre Aufgabe als Vermittler zwischen Produzenten und Konsumenten wahrzunehmen wissen.

Die Gründer der Milchgenossenschaft MuttENZ haben an die Genossenschaftsidee geglaubt. Wenn ihre Nachfolger vom selben Geist beseelt sind, werden auch sie die Zukunft zu meistern vermögen.

Zum Schluss dieses zwangsläufig unvollständigen Rückblicks auf 75 Jahre Milchgenossenschaft MuttENZ sei ein Gedanke aus der Jubiläumsschrift von 1960 angeführt: «Wir wollen vorwärts gehen in die neue Zeit. Der Bauer muss sich der Errungenschaften der Forschung und Technik bedienen, denn diese wollen ihm helfen, sein tägliches Brot zu sichern. Dabei darf er aber die Ehrfurcht vor der Schöpfung nicht verlieren, die ihn mit ihrem grossen Wunder dem Leben im Pflanzen- und Tierreich noch am nächsten lässt. Damit wird sein Wirken auch ein Dienen. Die heutigen und kommenden Glieder unserer Genossenschaft müssen im gleichen Sinne dem Verdienen das Dienen voransetzen, es wird sie besser einig und stark machen».

Dass die Milchgenossenschaft MuttENZ in den 75 Jahren ihres Bestehens eine gedeihliche Entwicklung kannte, verdankte sie gleichermaßen den Genossenschaftlern, den Angestellten und den Konsumenten. Möge diese von gegenseitigem Vertrauen getragene Zusammenarbeit zwischen Produzenten, Genossenschaft und Konsumenten auch in Zukunft Bestand haben.

---

### Mitglieder der Milchgenossenschaft MuttENZ im Jubiläumsjahr 1985

Häfeli-Schmid Jakob, Sulzhof  
Wüthrich-Senn Fritz, Eigental  
Kaspar-Vogt Lucie,  
Mühlackerstrasse 78

Brunner-Imhof Jakob, Baselstrasse 26  
Banga-Banga Walter, Unter Gruth  
Brunner-Brändle Fritz, Baselstrasse 32  
Brüderlin-Matti Hans, Im Geispel  
Jauslin Ulrich, Im Zinggibrunn  
Stalder-Bühler Alois, Wartenberghof  
Gerber Liechti Daniel, Weihermatt  
Schäfer-Güttinger Peter, Paradieshof  
Wüthrich-Lüscher Julius,  
Mühlackerweg 74

Ehemalige Produzenten, welche über 20 Jahre Milch eingeliefert haben und laut Statuten die Mitgliedschaft behalten können:

Gerber-Buess Alfred, Stettbrunnhof  
Banga-Liechti Walter, Unter Gruth  
Brüderlin-Nachbur Hans, Im Geispel  
Gerber-Balsiger Hans, Rebgrasse 34  
Würgler-Liechti Alfred, Jakobshof  
Grollmund Rudolf, Weiherstrasse 2  
Frey-Oser Max, Hauptstrasse 25  
Eglin-Seidl Franz, Dürbergstrasse  
Lüthi-Müller Henri, Weiherstrasse 35

---

Aus Mattenzer Chronik Nr. 4  
Pfr. Obrecht

1910

Nun lebt auch wieder eine alte  
Sitte auf. Nachdem durch die  
Einrichtung der Wasserversorgung  
die Brunnen aufgehört haben,  
Sammelplatz derer zu werden, die  
gerne ihre Gedanken austauschen,  
ist im Milchhüsi ein neuer  
solcher Ort entstanden. Ab 1. Mai  
könnte die Milch nicht mehr direkt  
bei den Bauern gekauft, sondern  
musste gegen Marken (23 Rp.) in  
dem neben dem Hause des Präsi.  
Eglin erbauten Milchhüsi ge-  
holt werden.



Basellandschaftliche  
Kantonalbank